

Medizinische Fachangestellte

Deutliches Gehaltsplus ab 2021 als Zeichen der Wertschätzung

Für Medizinische Fachangestellte (MFA) steigen die Gehälter rückwirkend ab Januar 2021 um sechs Prozent. Ab Anfang 2022 kommen weitere drei Prozent hinzu und in einer weiteren Stufe ab Januar 2023 weitere 2,6 Prozent. Darauf haben sich die Tarifparteien, die Arbeitsgemeinschaft zur Regelung der Arbeitsbedingungen der Arzthelferinnen/Medizinischen Fachangestellten (AAA) auf Arbeitgeberseite sowie auf Arbeitnehmerseite der Verband medizinischer Fachberufe e.V. Anfang Dezember 2020 in Berlin geeinigt.

Neben der linearen Gehaltssteigerung sind weitere Gehaltsstufen gestaffelt nach Berufsjahren eingeführt worden. Neben den Gehältern werden auch die Ausbildungsvergütungen in drei Schritten angehoben. Von 2022 an wird die Sonderzahlung (Weihnachtsgeld) ab dem zweiten Jahr der Betriebszugehörigkeit von 65 auf 70 Prozent des regelmäßigen Bruttomonatsgehalts angehoben. Der Gehaltstarifvertrag hat eine Laufzeit von drei Jahren.

Die Tarifparteien haben im Rahmen der Tarifverhandlungen auch einen Tarifvertrag



Die AAA und der Verband medizinischer Fachberufe haben sich auf eine deutliche Anhebung der Gehälter für Medizinische Fachangestellte geeinigt, die in drei Stufen erfolgt.

Foto: Eberhard Hahne

zur Kurzarbeit abgeschlossen. Dieser gilt ab Januar 2021 bis Ende Dezember 2021. Der Vertrag enthält unter anderem die Aufstockung zum Kurzarbeitergeld auf 80 Prozent des Nettoentgelts.

Die Tarifverträge für die Medizinischen Fachangestellten finden sich auf der Homepage der Ärztekammer Nordrhein unter www.aekno.de/mfa/tarifvertraege. *bre*

Kurz gemeldet

Deutscher Ärzteverlag stellt M-Ausgabe ein

Der Deutsche Ärzteverlag hat im Einvernehmen mit der Bundesärztekammer und der Kassenärztlichen Bundesvereinigung, Herausgeber des *Deutschen Ärzteblattes*, beschlossen, die monatliche Ausgabe (M-Ausgabe) für nicht ärztlich tätige Leserinnen und Leser einzustellen. Seit Januar 2021 haben diese statt dessen die Möglichkeit, ein kostenloses Digital-Abonnement als ePaper oder ein reguläres Print-Abonnement zum Selbstkostenpreis von 69 Euro im Jahr abzuschließen. Die Anmeldung zu den Alternativ-Angeboten erfolgt mit der bisherigen Abo-Nummer auf www.aerzteblatt.de/aboumstellung. *vl*

Fast eine Million Pflegebedürftige in NRW

Laut Statistischem Landesamt galten im Dezember 2019 in Nordrhein-Westfalen (NRW) 965.000 Menschen im Sinne des Pflegeversicherungsgesetzes als pflegebedürftig. Fast 800.000 Menschen wurden zu Hause versorgt. Ergebnisse der Pflegestatistik zeigen einen Anstieg von 25,5 Prozent im Vergleich zu 2017. Zurückzuführen ist der signifikante Anstieg nach Angaben des Statistischen Landesamtes auf die erstmalige Erfassung von knapp 50.000 Pflegebedürftigen der Stufe 1. Über die Hälfte der Leistungsempfänger waren laut Statistik Frauen. 44,6 Prozent aller Pflegebedürftigen in NRW waren als Pflegegrad 2 eingestuft. *vl*

Kampagne zur Substitutionsbehandlung

Unter dem Motto „100.000 Substituierte bis 2022“ wollen der JES Bundesverband, akzeptanz e.V. und die Deutsche Aidshilfe mit Unterstützung der Drogenbeauftragten der Bundesregierung, Daniela Ludwig, die Substitution stärken. Ziel der Kampagne ist es, dass bis 2022 mindestens 60 Prozent der Opioidabhängigen behandelt werden. In vielen anderen europäischen Ländern liege die Behandlungsquote bereits bei 85 Prozent. „Substitution kann nicht nur Leben retten, sie ist für viele Opiatabhängige der erste Schritt in ein besseres Leben“, erklärte Ludwig. *vl*

Facharztprüfungen

Anmeldeschluss und Termine

Der nächste erreichbare Prüfungszeitraum zur Anerkennung von Facharztkompetenzen, Schwerpunktbezeichnungen und Zusatzweiterbildungen bei der Ärztekammer Nordrhein ist vom 12. April bis 7. Mai 2021.

Anmeldeschluss:

Mittwoch, 3. März 2021

Ärztinnen und Ärzte, die zur Prüfung zugelassen sind, erhalten eine schriftliche Ladung mit dem genauen Prüfungstermin und der Uhrzeit mindestens 14 Tage vorher.

www.aekno.de/Weiterbildung/Pruefungen *ÄkNo*

Depression

15 Jahre Aufklärungsarbeit in Düsseldorf

Das Düsseldorfer Bündnis gegen Depressionen engagiert sich seit 15 Jahren für eine bessere Aufklärung und Früherkennung von Depressionen, in der Bekämpfung von Vorurteilen und der Suizidprävention. Depressionen gehörten zu den häufigsten und hinsichtlich ihrer Schwere am meisten unterschätzten Erkrankungen, heißt es in einer Mitteilung des Bündnisses anlässlich des Jubiläums. Etwa jede vierte Frau und jeder achte Mann sei im Laufe des Lebens von einer Depression betroffen. In dem Bündnis ist unter anderem die Ärztekammer Nordrhein vertreten. Seit 2007 liegt dessen Koordination beim LVR-Klinikum Düsseldorf, das auch die Geschäftsstelle finanziert. Schirmherr des Bündnisses ist der Düsseldorfer Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller. *HK*